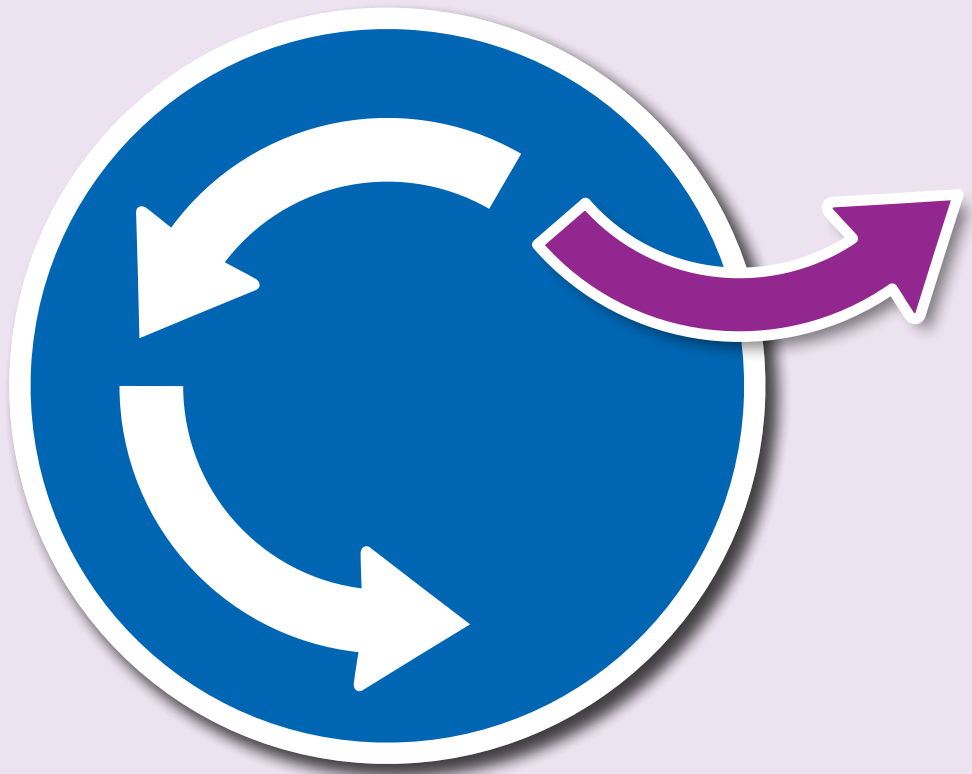


*mit***MENSCHEN**



NEUE WEGE GEHEN

Jahresbericht **2021**



INNERE MISSION
FRANKFURT AM MAIN

Liebe Leserinnen und Leser,

2

seit geraumer Zeit sucht unsere Gesellschaft die richtige Ausfahrt aus dem scheinbar ewigen Kreisverkehr des Fachkräftemangels. Auch wenn auf dem Schild unseres Titelblattes die Ausfahrt als ein einfacher Pfeil dargestellt ist, so bedarf es doch vieler Anstrengungen und neuer Wege, die wir in der Inneren Mission gehen, um dem Fachkräftemangel zu entkommen.

Seit Jahren etablieren wir Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung und -sicherung. So haben wir 2020 einen eigenen Bereich für die Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland installiert und arbeiten aktuell in einem Projekt mit anderen diakonischen Trägern aus Frankfurt und Umgebung zusammen, um gemeinsam Menschen aus dem Ausland ethisch verantwortlich anzuwerben und gezielt bei ihrer beruflichen und sozialen Integration zu begleiten.

Mit der Personalgewinnung stellt sich immer auch die Frage nach den Arbeitsbedingungen und der Bezahlung. Hier haben wir im Bereich der Altenhilfe – ebenfalls gemeinsam mit anderen Trägern der diakonischen Altenhilfe in Hessen – einen wohl bundesweit einmaligen Tarifvertrag mit der Gewerkschaft ver.di aushandeln können: Dieser Tarif bietet ein Spitzengehalt beim Einstieg und schafft darüber hinaus Rahmenbedingungen, die den Anforderungen der Pflege auch gerecht werden.

Eine weitere Ausfahrt aus dem Kreisel des Fachkräftemangels ist die Ausbildung. Schon seit vielen Jahren bildet die Innere Mission in den meisten ihrer Betriebe aus und hat ihre Anstrengungen hierfür weiter verstärkt. Zum Beispiel mit der Aufwertung der pädagogischen Begleitung durch die Praxisanleiter*innen in Form einer Gehaltszulage. Hier sind es ebenso Kooperationen mit anderen Trägern, die es uns ermöglichen, Know-how miteinander auszutauschen und durch fortlaufende Weiterentwicklung am Puls der Zeit zu bleiben.

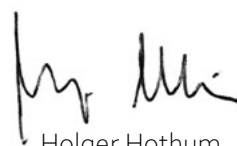
Bei aller Kraftanstrengung, Weiterentwicklung und den tagtäglichen Herausforderungen im Beruf, braucht es auch die Ausfahrt aus dem Arbeitsalltag. Dazu dienen nicht nur die Pause, der Feierabend oder der Urlaub. Auch in der Arbeitszeit können Mitarbeitende einmal aussteigen und einen anderen Weg gehen. Seit Jahren beteiligen sich Mitarbeitende, aber auch Ehrenamtliche und Interessierte am Pilgerprojekt der Inneren Mission. Der manchmal anfänglichen Skepsis weicht dann schnell die Erfahrung, wie gut es tut, für einen Moment alles hinter sich zu lassen und sich einfach auf den Weg zu machen – gemeinsam mit anderen.

Vielleicht wollen Sie es auch einmal probieren...

Mit besten Grüßen



Martin Barschke
Theologischer Vorstand



Holger Hothum
Kaufmännischer Vorstand

© Innere Mission Frankfurt



Vorstand der Inneren Mission: Martin Barschke (li.) und Holger Hothum (re.)

Inhalt: Rubrik | Artikelüberschrift

Innere Mission	Stabübergabe	5
	Transparenz schafft Vertrauen	5
Pflege	Mehr verdienen – Kürzer arbeiten	6
	Ankommen, um zu bleiben	8
Kinder- und Jugendhilfe	kick2gether	10
Suchthilfe — Wohnungslosenhilfe	Wohnen mit Würze	12
Beratung für Prostituierte	Prostitution in der Pandemie	14
Pilgern	Pilgern auf Umwegen	16
	Der Weg ist das Ziel – so oder so!	18
Jubiläum Pflegeeinrichtung	Die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz werden 75!	19
Nachrichten aus dem Fundraising	Spenden, Fördergelder & Co	25
Bilanz	Jahresabschluss 2021	27
	Standortkarte	28

Stabübergabe

Pfarrerinnen Clarissa Graz, die derzeitige Vertreterin der Diakonie Hessen im Evangelischen Büro Hessen am Sitz der Landesregierung, wechselt zum 1. September 2022 in den Vorstand des Evangelischen Vereins für Innere Mission nach Frankfurt. Sie wird Pfarrer Martin Barschke nachfolgen, der nach 10 Jahren als theologischer Vorstand in den Pfarrdienst nach Kelkheim wechselt.

Clarissa Graz ist Pfarrerin der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau und kennt die Diakonie Hessen und ihre breitgefächerten sozialen Aufgaben sehr gut: Seit 2017 ist sie die Vertreterin der Diakonie Hessen in Wiesbaden. Nach dem Theologiestudium und dem Vikariat war sie im Pfarrdienst in Worms, beim Diakonie-Bundesverband in Berlin und 11 Jahre lang Gemeindepfarrerinnen in Eltville, Erbach und Kiedrich. Dabei konnte sie auch Erfahrungen in der Leitung einer Altenhilfeeinrichtung im Rheingau sammeln. „Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe in der Inneren Mission in Frankfurt und danke dem Ver-



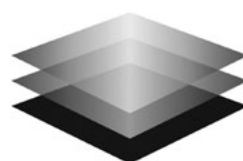
waltungsrat des Vereins für das entgegengebrachte Vertrauen“, sagte Clarissa Graz nach der Wahl.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Wilfried Knapp, bedauerte den Weggang von Pfarrer Barschke und dankte dem bisherigen Vorstand und den Mitarbeitenden der Inneren Mission für die hervorragende Arbeit in den letzten Jahren, insbesondere während der Pandemie-Zeiten. Er hob hervor, „dass die Innere Mission auch in Zukunft mit Pfarrerin Graz als theologische Vorständin und dem langjährigen kaufmännischen Vorstand Holger Hothum ein starkes Leitungsteam haben wird“.

5

Transparenz schafft Vertrauen

2021 hat sich die Innere Mission der „Initiative Transparenz“ der Transparency International Deutschland e.V. angeschlossen und gehört damit zu den derzeit über 1.600 Non Profit Organisationen, die sich zu mehr Transparenz verpflichtet haben. Auf Initiative von Transparency International Deutschland e.V. wurden zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Dazu zählen unter anderem die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Mit Unterzeichnung der Initiative hat sich auch die Innere Mission dazu verpflichtet, diese 10 Informationen jährlich erneuert der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.



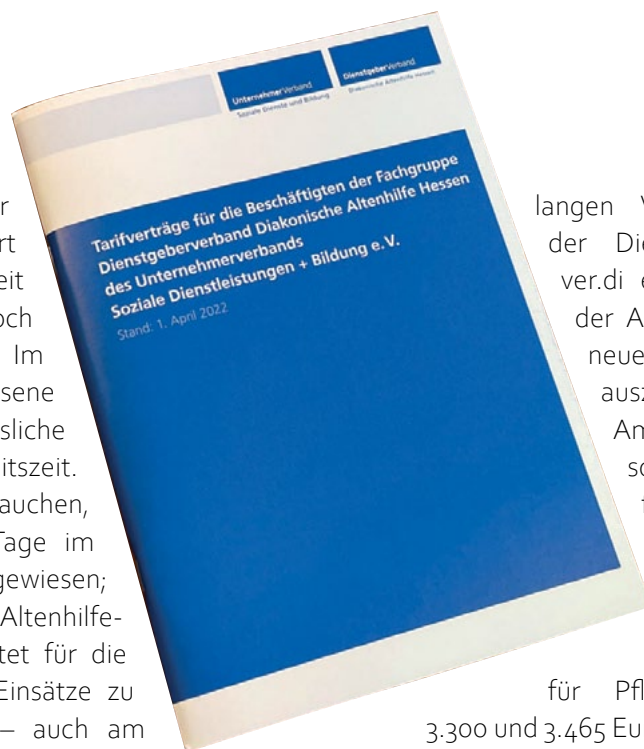
Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Die Transparenzseite der Inneren Mission finden Sie unter:
www.innere-mission-ffm.de/ueber-uns/transparenz/

Mehr verdienen – Kürzer arbeiten

Die Innere Mission führt einen Branchentarifvertrag für die Pflege ein, den sie maßgeblich mitverhandelt hat. Er setzt neue Maßstäbe.



6

„Die Bedingungen der Pflege müssen verbessert werden...“, so schallt es seit Jahren durch die Lande. Doch was heißt dies konkret? Im Kern geht es um angemessene Bezahlung und eine verlässliche Einsatzplanung der Arbeitszeit. Menschen, die Pflege brauchen, sind auf sie meist 365 Tage im Jahr rund um die Uhr angewiesen; so auch in stationären Altenhilfeeinrichtungen. Das bedeutet für die Pflegekräfte wechselnde Einsätze zu unterschiedlichen Zeiten – auch am Wochenende, wenn Bekannte und Freunde feiern oder einen Ausflug unternehmen. Es ist der jeweilige Tarif, in dem die Lohnhöhe und die Bedingungen der Einsatzplanung festgelegt sind. Nun galten in der Altenhilfe der Inneren Mission bisher, wie in vielen anderen diakonischen Betrieben in Hessen, die allgemeinen „Arbeitsvertragsrichtlinien in Hessen und Nassau“. Spezifische Bedingungen der Altenpflege ließen sich in diesen Richtlinien aber nicht abbilden. Zu viele Betriebsarten, vom Krankenhaus über die Eingliederungshilfe bis hin zu ambulanten Beratungseinrichtungen, sind darin zu berücksichtigen.

Vor diesem Hintergrund gründete die Innere Mission bereits 2018 gemeinsam mit weiteren diakonischen Trägern der Altenhilfe den Dienstgeberverband Diakonische Altenhilfe Hessen, um in

langen Verhandlungsrunden mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di ein für die Bedingungen der Altenhilfe passendes, ganz neues und einmaliges Tarifwerk auszuhandeln.

Am 01.04.2022 war es nun soweit: Die Innere Mission führte das Ende 2021 fertig ausgehandelte Tarifwerk in ihren Betrieben ein. Seine Kernpunkte sind

▲ Einstiegsgehälter für Pflegefachkräfte zwischen 3.300 und 3.465 Euro

- ▲ eine 39 Stundenwoche (ab 2024 sogar 38,5) statt wie bisher 40 Stundenwoche
- ▲ attraktive Zulagen und Zuschläge für z.B. Arbeiten am Wochenende und in der Nacht
- ▲ verlässliche Dienstpläne mit dem Ziel, dass Pflegekräfte alle zwei Wochen ein Wochenende vereinbart und vollständig frei bekommen. Durch die Reduzierung der Arbeitszeit werden gleichzeitig neue Pflegekräfte eingestellt. Die Arbeit wird also zusätzlich auf mehr Schultern verteilt.

„Wir sind mächtig stolz darauf, das innovative Tarifwerk mit ausgehandelt zu haben,“ sagt Holger Hothum, der kaufmännische Vorstand der Inneren Mission, „es ist speziell für die Anforderungen der Pflege gedacht und bietet ein attraktives Einstiegsgehalt.“ Holger Hothum war Mitglied der Verhandlungskommission und wurde hierbei unterstützt von Markus Förner,

Janina Brehm, Wohnbereichsleitung Haus im Park (Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz), hat sich für den neuen Tarif entschieden:

*„Das neue, attraktivere Gehalt motiviert einen zusätzlich, in unserem Beruf weiterzumachen. Auch die kürzere Arbeitszeit und das freie Wochenende finden viele meiner Kolleg*innen und ich sehr positiv. Und dass es feste Sonderzahlungen gibt und ab 2023 eine erneute Gehaltserhöhung – super!“*



© Astrid Hneze

Geschäftsführer des Hufeland-Hauses, sowie Markus Kneisel, dem Leiter der Personalabteilung der Inneren Mission.

Mit attraktivem Einstiegsgehalt und verlässlichen Dienstzeiten wird die Pflegetätigkeit auch für jüngere Mitarbeitende interessant. Dafür entfallen die bisherigen Gehaltsstufen, in die Mitarbeitende ausschließlich aufgrund ihrer Jahre an Betriebszugehörigkeit aufstiegen. Am Ende sind alle Mitarbeitende Gewinner: die im Durchschnitt jüngeren Kräfte

erhalten ab dem 01.04.2022 einen höheren Lohn, die langjährig im Betrieb tätigen Mitarbeitenden behalten ihren bis dahin erreichten Besitzstand und alle haben eine Stunde mehr Freizeit in der Woche. Ein klarer Fortschritt und ein wichtiger Beitrag auf dem Weg, die Bedingungen in der Pflege weiter zu verbessern.

7

**mehr
verdienen**

**kürzer
arbeiten**

© Innere Mission Frankfurt



Verhandlungsführer für die Innere Mission (v. li. n. re.): Markus Förner, Holger Hothum und Markus Kneisel

Ankommen, um zu bleiben

Frau M. ist Bosnierin, arbeitet seit Ende 2019 im Nellinistift und erlangte im Dezember 2021 erfolgreich ihre Anerkennung zur Pflegefachkraft in Deutschland. Für die Anerkennung ihrer Ausbildung in Deutschland musste sie allerdings einiges an Hürden überwinden.

8

Frau M. hatte in ihrer Heimat 2017 die Ausbildung zur Krankenschwester abgeschlossen und ein Praktikum im Krankenhaus absolviert. Danach kümmerte sie sich selbst um einen Arbeitsplatz in Deutschland und erlangte ihr Visum zur Einreise.

Frau M., warum haben Sie diesen Weg gewählt und Ihre Heimat verlassen?

Wissen Sie, bei uns in Bosnien bekommt man eine gute Stelle nur mit – wie sagt man hier – Vitamin B; es ist nicht einfach. Außerdem verdient man dort nicht viel in diesem Job; weniger als 400,- € im Monat. Ich habe zwei Kinder und ich wollte auch für sie eine bessere Ausbildung, eine bessere Zukunft. Meine siebenjährige Tochter hat Gott sei Dank ihr Visum für Deutschland bekommen. Mein 18 Jahre alter Sohn, der hier ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) machen könnte, hat leider eine Ablehnung bekommen. Aber ich kämpfe weiterhin dafür.

Welche Probleme / Hürden gab es hier für Sie?

Ich hatte ja meinen Arbeitsvertrag mit dem Nellinistift und auch schon die Sprachprüfung B2; darum habe

ich mich selbst gekümmert. Das Schwierigste war für mich dann in Deutschland, eine Krankenpflegeschule zur Vorbereitung auf meine Anerkennungsprüfung und anschließend einen Praktikumsplatz zu finden. Das war wegen Corona äußerst kompliziert, ja fast unmöglich!

Hatten Sie dabei Unterstützung und wenn ja, welche?

Ja, Herr Schröter von der Stabsstelle "Koordination Migration und Ausbildung" hat mir viel geholfen. Der hat sich gekümmert, geschrieben und telefoniert, um Schule und Praktikumsplatz für mich zu finden. Die waren dann zwar in weit entfernten, anderen Städten, aber ich hatte endlich beides! Und auch bei der Beantragung von finanzieller Unterstützung durch das Arbeitsamt für die Schul-, Prüfungs- und Unterbringungskosten hat er mich sehr unterstützt.

Dann ist jetzt alles geregelt?

Noch nicht ganz. Ich muss jetzt meinen alten Aufenthaltsstatus „in Anerkennung“ bei der Ausländerbehörde ändern lassen – ich habe ja jetzt die Anerkennung und kann überall und unbefristet

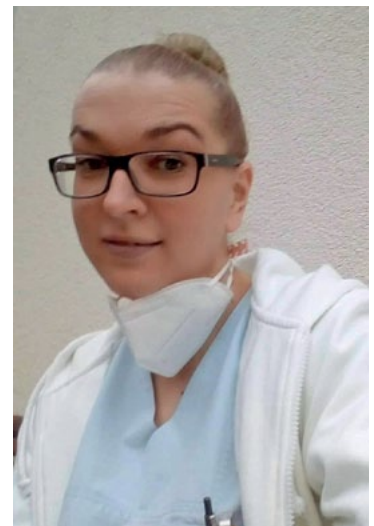
arbeiten. Aber das ist online nicht so ganz einfach; ich habe Angst, da was falsch zu machen..."

Ich würde sagen: Rufen Sie Herrn Schröter an!

(lacht) „Ja, das mache ich ganz bestimmt!“

Wenn auch das erledigt ist, könnten Sie ja auch wieder im Krankenhaus arbeiten, oder?

Ich bin vom ersten Tag an so herzlich im Nellinistift aufgenommen worden – da bleibt man! Die Wertschätzung ist so spürbar. Meine Lehrerin bei der Prüfung hat gesagt: „Arbeiten Sie wieder im Krankenhaus!“ Ich habe ihr geantwortet: „Nein, ich will bei meinen Bewohnern bleiben. Das erfüllt mich.“



©Frau M.

Die Stabsstelle „Koordination Migration und Ausbildung“

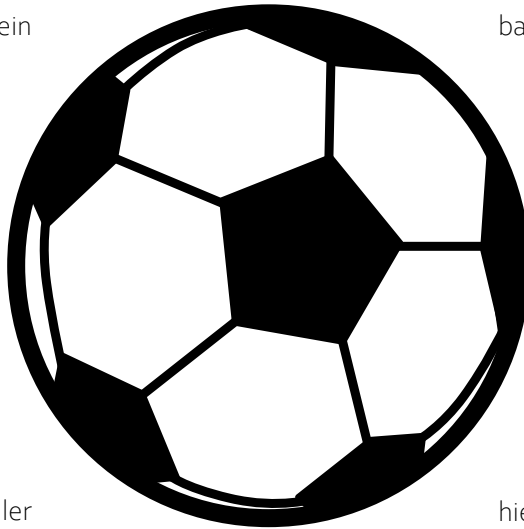
... wurde 2020 geschaffen, um dem Fachkräftemangel in der Pflege in den Einrichtungen der Inneren Mission ein wirksames Konzept entgegenzusetzen. Für diese Aufgabe konnte Herr Stephan Schröter, langjähriger Leiter des Pflegedienstes „KONTAKT“, gewonnen werden. Hieraus entwickelte sich inzwischen ein eigenes Projekt „Migration als Baustein zur Fachkraftsicherung“, das seit April dieses Jahres zwei Jahre lang vom Förderfond der Diakonie Hessen finanziell getragen wird. In diesem Projekt arbeiten mehrere diakonische Träger zusammen. Hiervon wird im nächsten Jahr sicherlich zu berichten sein. Eine Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr unterstützt das Projekt seit dem 1. April 2022.



Im Schülertreff am Maintower ist immer was los, wenn die 40 Hortkinder und bis zu 30 Jugendliche im Jugendclub täglich betreut und beschäftigt werden wollen. In allen Räumen gibt es Lern- und Freizeitangebote und manchmal fliegt auch ein Fußball quer durch den Flur!



Dergehört in die Fußball-AG „Kick2gether!“, in der die Hortkinder ihren Spaß haben. Immer mittwochs von 14.30 bis 17.00 findet das Training mit einer fußballaffinen Honorarkraft auf unterschiedlichen Bolzplätzen statt, z.B. unter der Friedensbrücke oder im Heinrich-Kraft-Park. Nach dem Training gibt es dann häufig noch ein Spiel gegen eine andere gegnerische Mannschaft. Was daran so einen Spaß macht, weiß Luka, 9 Jahre, ganz genau: „Das ist einfach sehr cool! Wir spielen immer woanders und wir wählen unsere Mannschaftsaufstellung immer selbst; da reden uns die Erwachsenen nicht rein.“ Die Vermutung, dass dabei ausschließlich nach dem Können der einzelnen Spieler entschieden wird, bestätigt Luka nur bedingt: „Es geht auch danach, wen man gut leiden kann!“. Das Highlight des Jahres für die Kinder ist dann die Teilnahme an der Bolzplatzliga, die vom Sportkreis Frankfurt am Main e.V. organisiert wird und an der viele Teams in der Stadt teilnehmen. Doch es gibt noch mehr Wünsche der begeisterten kleinen



Fußballer*innen: mal bei einem Spiel der Eintracht live im Stadion dabei zu sein, von einem Profitrainer gecoacht zu werden, an einem mehrtägigen Fußballcamp teilzunehmen. Auch vernünftige Fußballschuhe und einheitliche Trikots stehen auf der Wunschliste. All das wird hoffentlich bald durch unser Spendenprojekt „Kick2gether!“ in diesem Jahr realisiert werden können, damit Luka und seine Mitspieler*innen noch mehr Spaß am gemeinsamen Kicken haben. Ein erster Schritt in die „Profi-liga“ war die Entscheidung der Kinder für ein Logo für „Kick2gether!“. Chateau Louis, eine Ludwigsburger Werbeagentur, entwickelte hierfür unentgeltlich Vorschläge, die die kleinen Fußballer*innen mit viel Sachverstand auswählten: „Sieht irgendwie mehr nach Erzgebirge Ave aus...langweilig“ und „Aber das knallt richtig!“ waren Kommentare, die schnell zur Abstimmung für den Favoriten führten! Siehe Abbildung linke Seite.



© Innere Mission Frankfurt

Kinder des Schülertreffs wählen das Logo aus.

Wohnen mit **Würze**

Im Howard-Philipps-Haus leben 19 wohnungslose Männer und weitere vier in betreuten Einzelappartements im Frankfurter Osten. Nach oftmals vielen Jahren ohne eigenes Zuhause können sie dort wieder zu einem geregelten Leben finden.

Monika Hoffmann, langjährige Mitarbeiterin der Inneren Mission, kennt das Haus und seine Entwicklung und fühlt sich ihm seit Jahren verbunden. Sie will erfahren, wie das Leben dort im Jahr 2021 für die Bewohner aussieht.

12

Ich bin zum Interview verabredet mit drei Bewohnern des Howard-Philipps-Hauses (HPH), die mir aus ihrer Sicht das Leben im Haus und die Atmosphäre dort schildern wollen. Ich spreche mit Herrn B., 33 Jahre, der 1,5 Jahre Bewohner des Howard-Philipps Haus ist und jetzt seit einem halben Jahr im dezentralen Wohnen des Howard-Philipps-Hauses in einer 1 Zimmerwohnung lebt, sowie mit Herrn Z., 53 Jahre, der von August 2021 bis Januar 2022 Bewohner im HPH war und nun auch seit Februar im dezentralen Wohnen eine Wohnung beziehen konnte. Außerdem mit Herrn P., 36 Jahre, der seit September 2021 im HPH wohnt.

Alle drei Männer haben ihre ganz eigene, zum Teil dramatische Geschichte hinter sich: Es geht um Trennung, Verlust der Wohnung und der Arbeit, Verzweiflung und Einsamkeit. Letzte Stationen vor der Aufnahme im HPH waren andere Männerwohnheime, eine Klinik, ein selbstgebauter Unterschlupf im Wald.

Das Gefühl, sich wieder irgendwo wohl oder sogar zu Hause zu fühlen, lässt sich nicht mehr so einfach herstellen. Doch genau da setzt das Konzept des Howard-Philipps-Hauses an: Die Männer sollen während ihrer Zeit im Haus erfahren, dass Gemeinschaft guttun und unterstützend sein kann – ganz anders als die Erfahrungen, die viele während ihrer Zeit in der Wohnungslosigkeit gemacht haben. Dafür wurde zunächst der Gemeinschaftsraum gemütlich hergerichtet und mit einem Tischkicker und Klavier ausgestattet. Hier finden zwanglose Treffen, aber auch Verabredungen zum Schachspiel statt.

Die große Küche des Hauses wird gerade mit Fördermitteln der Neele-Stiftung mit allem Notwendigen eingerichtet und modernisiert. Denn hier wird mittlerweile gerne und viel gemeinsam gekocht, weiß Herr P.: „Ich esse

nicht gerne alleine und würde nur für mich nichts kochen. Aber mit meinem Mitbewohner Herrn S. ist das was anderes: Wir haben den gleichen Rhythmus und verabreden uns häufig in der Küche zum Kochen und Essen.“ Für Herrn Z. ist das Kochen schon immer wichtig gewesen und in der großen Küche des HPH funktioniert das gut für ihn. In den Männerwohnheimen, in denen er vorher wohnte, war das für ihn nicht möglich gewesen: „Als ich hierher kam – ich war wie neugeboren! Ich koche gerne gesund, mit Salat und so und große Mengen. Da kann auch schon mal jemand mit-





Der zentrale Ort des
Howard-Philipps-Hauses:
die Küche

essen!". Für alle gekocht wird regelmäßig gemeinsam mit den Mitarbeitenden des HPH. Das wird immer unter einem anderen Motto angeboten z.B. „Kochen & Schwätzchen“, . Dann gibt es zum Beispiel Linsensuppe satt; die hält auch schon mal mehrere Tage und schmeckt bekanntlich aufgewärmt noch besser!

Ein weiteres, Gemeinschaft stiftendes Projekt ist das Projekt „Bike und Beete“, für das gerade bei einer Stiftung Fördermittel beantragt wurden. Wenn alles klappt, wird mit diesen Geldern der verwilderte Garten des Hauses völlig neu gestaltet, um dort

Gemüse und Kräuter selbst anzubauen. Auch eine Fahrradwerkstatt soll auf dem Gelände errichtet werden.

Zum Abschluss frage ich, ob ich Fotos von den Dreien machen darf. Und alle versammeln sich dazu in der großen Küche – wo spontan auch noch zwei weitere Bewohner mit dazu kommen, die bereits auf der Eckbank Platz genommen haben. Ein Ort der Begegnung eben.

Ein Auf und Ab:

Prostitution in der Pandemie

Auch das zweite Corona-Jahr hat weitreichenden Einfluss auf die Sexbranche und damit auf die Beratungsarbeit von TAMARA genommen. Der Zulauf von rumänischen und bulgarischen Prostituierten ist nach wie vor ungebrochen hoch.

14

Bis Mitte des Jahres waren die Bordelle weiterhin geschlossen und die Frauen in den Sex-Clubs und Bordellen ohne Einkommen. Nicht wenige nahmen das zum Anlass, aus der Prostitution auszusteigen und sich beruflich neu zu orientieren. Andere mussten soziale Unterstützungsleistungen beantragen, um sich in dieser Zeit über Wasser zu halten. Und es gab auch diejenigen Frauen, die aus der Not heraus illegal weiterarbeiteten. So auch Dora aus Rumänien, die in der Heimat ihre drei Kinder und ihre Eltern finanziell unterstützen muss. Und das ist mit 446,00 € Hilfe zum Lebensunterhalt nicht zu machen.

Geschlossen haben bis heute auch die zuständigen Behörden, auf deren finanzielle Unterstützung die Frauen angewiesen sind. Eine telefonische Beratung zu komplizierten Sachverhalten und Beantragungen? „Das ist unmöglich!“, weiß Petra Weigand von TAMARA aus Erfahrung. „Es fehlt bei den Frauen häufig die notwendige Sprachkompetenz und auf Seiten der Behördenmitarbeitenden das Wissen über die Besonderheiten dieser Branche. Da wird eben schon mal ein Mietverhältnis durch Handschlag





© Innere Mission Frankfurt

beschlossen und nicht durch einen Mietvertrag. Aber dafür gibt es uns: Wir helfen den Frauen bei jeglichem Verwaltungsaufwand und sensibilisieren die Mitarbeitenden in den Behörden für die Umstände, in denen die Frauen leben und arbeiten.“

15

Im Juli wurden die Bordelle wieder geöffnet und anfänglich gab es einen regelrechten Ansturm auf sie. Doch die Auflagen durch die Nachweispflicht über den Impf-, Test- oder Genesenenstatus hat viele Männer dann doch abgeschreckt: Die Offenlegung der Daten war ihnen einfach zu heikel. Und so gerieten die Frauen aufgrund der schlechten Geschäfte häufig wieder in eine prekäre Lage, waren wieder gezwungen, in der Illegalität – auf der Straße, im Hotel oder in der Wohnung der Kunden – zu arbeiten. Schutzmaßnahmen also, die letztendlich das Gegenteil bewirkten.

Anfang Januar 2022 wurden die Bordelle wieder geschlossen. Anfang Februar überraschend wieder geöffnet. Die Arbeit von TAMARA bleibt spannend und auf hohem Niveau fordernd.

Pilgern auf **Umwegen**

Tourenplanung unter besonderen Umständen

16

In der Hoffnung, dass die Pandemie im Jahre 2021 ein Ende finden bzw. so in den Hintergrund treten würde, dass das „normale“ Pilgern wieder möglich wäre, hatte das Pilgerteam der Inneren Mission ein vielfältiges, einladendes Programm unter dem Titel „Hier GEHE ich!“ für die Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Bewohner*innen zusammengestellt. Leider hatte sich das Coronavirus als hartnäckig erwiesen, sodass manche Touren nicht durchgeführt werden konnten. Und es war verständlicherweise immer noch Zurückhaltung zu spüren, wenn es darum ging, sich unbeschwert mit anderen auf den Weg zu machen.

Unter dem Motto „Der Lutherweg auf eigene Faust: Soweit mich meine Füße tragen!“ hat das Pilgerteam zur „Überbrückung“ für weitere Interessierte ein neues Format entwickelt. Mit einem vom Projektteam gestalteten Wegweiser konnte man jederzeit alleine oder „Corona-konform“ mit anderen pilgern – entweder eine kürzere Strecke in der Stadt, oder weiterführend durch den Frankfurter Stadtwald bis nach Neu-Isenburg. Die Broschüre, die sowohl die

Mitten in Zeiten der Pandemie diente das Jahr 2021 als Gedenkjahr, in dem man der historischen, weltverändernden Reise Martin Luthers im Jahr 1521 von Wittenberg nach Worms vor genau 500 Jahren gedachte und deshalb feierte. Die mutigen Worte des Reformators bei der Verteidigung seiner Glaubenssätze vor Kaiser Karl V. sind auch in der heutigen Zeit und - gerade beim Pilgern - noch aktuell wenn wir uns fragen: „Wo stehe ich?“ und „Wofür stehe ich ein?“

Wegstrecke als auch historische Infos, meditative Texte und einen Pilgersegen enthält, ist weiterhin kostenfrei über die Geschäftsstelle der Inneren Mission zu erhalten.

Spontan, kurzfristig und flexibel waren dennoch einige Touren in Gemeinschaft möglich: Das Stadtpilgern – kurze Wege ohne längere Anfahrt – fand vor allen Dingen bei den Freunden der Inneren Mission und weiteren Interessierten regen Anklang. Insbe-

Frankfurt a. M.

sondere die Touren „Muschelsuche: Zum Jakobsweg in Frankfurt“, „Lebendiger Friedhof“, und „Pilgern am Wasser“ erfreuten sich großer Beliebtheit. Bei einem Eis zum Mitnehmen oder einen „coffee to go“ konnte man sich nach der Tour noch untereinander über das Erlebte austauschen. Die eine oder andere längere Tour mit den Mitarbeitenden war ebenfalls möglich.

Und das Jahr 2022? Das Pilgerprojektteam zeigt sich zuversichtlich und hoffnungsvoll, indem es wieder eine große Anzahl von Pilgertouren für das kommende Jahr geplant hat. Eine bunte Mischung aus

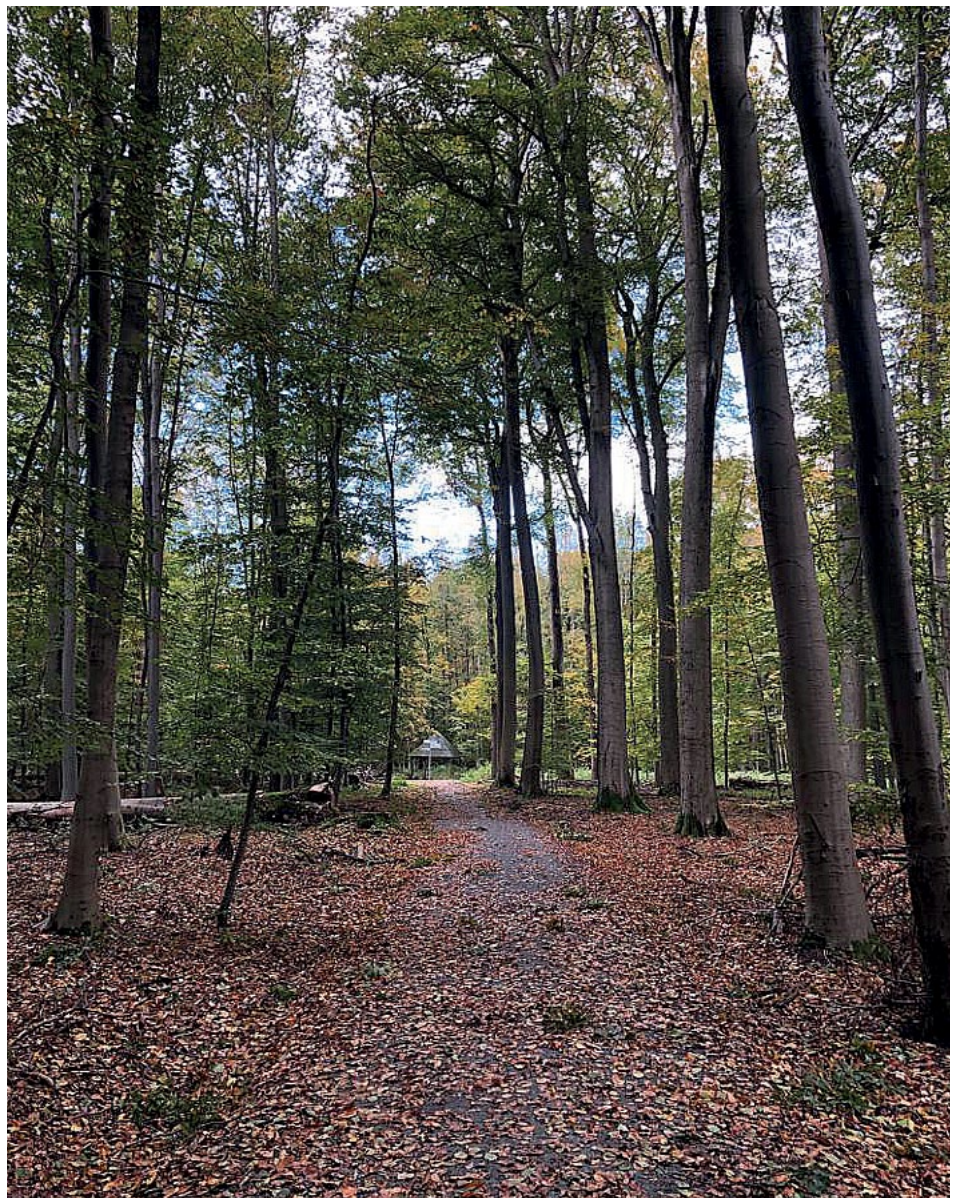
kürzeren und längeren, natur- und stadtnahen, traditionellen und überraschenden Touren wird es geben.

Im Namen meiner engagierten Kolleg*innen im Projektteam bedanke ich mich herzlich für alle Unterstützung, die zahlreichen Anregungen und das uns entgegengebrachte Interesse – und freue mich auf ein erfahrungsreiches, gesegnetes Pilgerjahr 2022!

Pfarrer Dr. Jeffrey Myers

Projekt „Lutherweg 1521 – Diakonie unterwegs“

Neu-Isenburg



Der Weg ist das Ziel - so oder so!



Mitarbeiterinnen der
Geschäftsstelle

Der Schein trügt:
Dieser Rast war das
Pilgern vorausgegangen.

© Innere Mission Frankfurt

Lange hatte sich Frau Hoffmann, Mitarbeiterin der Geschäftsstelle der Inneren Mission, auf diesen Pilgertag gefreut: Endlich, nach einer langen coronabedingten Pause, war das Pilgern wieder möglich! Ein Erfahrungsbericht.

Am 22. Oktober machten wir uns bei schönem Wetter mit 10 Kolleg*innen aus der Geschäftsstelle auf den Weg zu unserer Pilgertour. Lange hatte ich mich darauf gefreut, denn im vergangenen Jahr war durch Corona vieles an gemeinsamen kollegialen Aktivitäten ausgefallen – nicht nur das Pilgern. Ich vermisste die gemeinsamen Mittagessen mit meinen Kolleginnen, den ungezwungenen Plausch zwischen Tür und Angel, ohne in ein maskenverdecktes Gesicht zu schauen. Ja, und auch die eine oder andere Hand auf dem Arm, ein kollegiales Schulterklopfen, einen herzlichen Händedruck. Denn alles das macht für mich die Kommunikation mit meinen Kolleg*innen komplett. Ich fühlte mich also in dieser Hinsicht deutlich unterversorgt!

Auf unserer langen Tour ging es vom Startpunkt St. Katharinenkirche durch Sachsenhausen über den Stadtwald bis nach Neu-Isenburg. Ich hatte mal die eine, mal den anderen Kollegen an der Seite und wir unterhielten uns ständig. Auch als wir in die Ruhe des Stadtwaldes eintauchten, waren die

Gespräche lebhaft und sprudelten dahin wie ein lange aufgestauter Fluss. Die Umgebung um mich herum nahm ich zwar wahr; sie war aber eher eine Art Begleitmusik. Kurz vor Neu-Isenburg machten wir Rast an einem Weiher (wo dieses schöne Fotos entstanden ist!). Unser Pilgerführer regte an, dass wir nun den letzten Rest des Weges durch den Wald gerne schweigend gehen könnten – jede*r für sich und mit sich und seinen Gedanken beschäftigt. Zwei Kollegen folgten dieser Anregung stante pede und umrundeten den Weiher schweigend. Meine Kolleginnen und ich standen zunächst etwas unschlüssig und ratlos herum: Hatten wir den Sinn des Pilgerns bis zu diesem Punkt etwa nicht richtig verstanden? Waren wir zu wenig kontemplativ unterwegs? Sollten wir uns jetzt trennen und alleine und schweigend weitergehen? Die Antwort darauf kam uns allen fast gleichzeitig in den Sinn: Pilgern ist das, was der Seele jetzt und in diesem Augenblick guttut – und das war unsere geschwätzige, herrlich ungezwungene Gemeinschaft! Mit dieser Einsicht gingen wir noch den Rest des Weges gemeinsam weiter und hatten alle miteinander einen schönen Ausklang dieses Pilgertages bei einem gemütlichen Essen. Mein Fazit: Es gibt nicht *den einen* Weg des Pilgerns. Man muss seinen eigenen finden.



li: © Geschichtsverein Meerholz; re: © Sonja Schwarz

Ideenreichtum und Menschlichkeit

Die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz werden **75!**

Sommer 1946: Der 2. Weltkrieg ist seit einem Jahr vorbei, die Großstädte sind massiv zerstört, der Wohnraum knapp. Auch das Altenheim im Rheinischen Hof des Evangelischen Vereins für Innere Mission in Frankfurt ist durch Kriegsschäden unbewohnbar geworden. Da bietet sich im 50 km entfernten Gelnhausen eine Chance: Schloss Meerholz, Eigentum der Stadt Frankfurt, steht leer und könnte als „Siechenanstalt“ (so die damalige Terminologie) genutzt werden. Die Innere Mission mit Diakon Werner Gößling, ehemals Heimleiter des Rheinischen Hofes, kann nach Absprache mit dem Gesundheitsamt Frankfurt und der amerikanischen Militärregierung Gelnhausen im Juni 1946 die „Siechenanstalt der Inneren Mission in Schloss Meerholz“ eröffnen. Vornehmlich Alte und Kranke aus Frankfurt ziehen in den Gebäudekomplex, der sanierungsbedürftig ist und

daher als Interimslösung gilt. Die Größe der Anlage lässt eine Bewohnerzahl von 250 zu, doch es gibt nur 8 Toiletten, vereinzelt kleine Öfen und keinen Aufzug! Die Alten- und Krankenpflege ist durch körperlich harte Arbeit geprägt: Das Feuern der Öfen und das Waschen der Windeln gehören ebenso zu den Aufgaben der Schwestern wie die Pflege der Bewohner und Bewohnerinnen.

In den folgenden Jahren arbeiten die Heimleitungen beständig an der Verbesserung der räumlichen Situation. Das Schloss wandelt sich fortwährend, weitere Gebäude kommen außerhalb des Geländes hinzu: Haus Wichern liegt unweit der Einfahrt zum Schloss an der Hanauer Landstraße, ebenso Haus Ysenburg, wenige Hundert Meter weiter westlich. Innerhalb der Schlossanlage entsteht das neue Haus im Park.



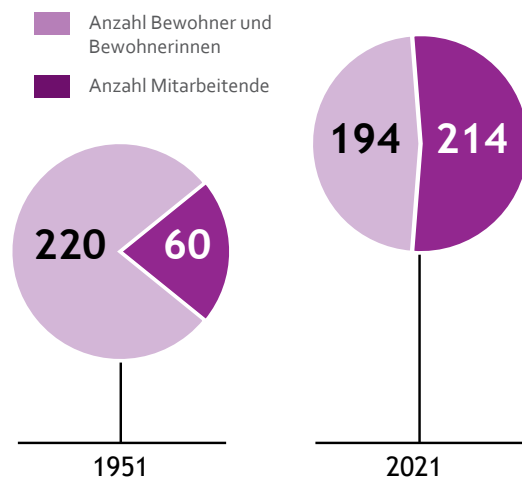
© Sonja Schwarz

Auch die Pflege verändert sich: Ab den 50er Jahren kommen neue Formen der Therapie hinzu. Zum ersten Mal in der Bundesrepublik (1972) wird in einem Pflegeheim eine Therapieabteilung eingerichtet. Lauf- und Stehübungen sowie Training der Armfunktionen etablieren sich. Aus den Schulungen der Mitarbeitenden entsteht in den 70er Jahren eine Pflegeschule, die eine Ausbildung mit staatlich anerkanntem Abschluss ermöglicht.

Im Laufe der Jahre entwickelt sich Schloss Meerholz zu einer modernen Einrichtung mit spezialisierten Häusern und differenzierten Pflegeangeboten: Jüngere Mehrfachbehinderte, jüngere Pflegebedürftige mit neurologischen Schädigungen, ebenso Menschen mit psychischen Erkrankungen können – neben den alten und hochbetagten – professionell betreut werden. Die Kurzzeitpflege, die Tagespflege und die Soziale Betreuung, also die Förderung der aktiven Teilhabe am sozialen Leben, erweitern ab

den 70er und 80er Jahren die Versorgungsbereiche der Einrichtung.

Die Entwicklung zeigen auch die Zahlen der Statistik zu Pflegeplätzen und Mitarbeitenden in den





© Sonja Schwarz (2)



verschiedenen Zeiträumen: Kommen 1950 auf 219 Bewohner*innen zunächst 60 Mitarbeitende, sind es ein Jahrzehnt später 100 Mitarbeitende, die sich um 252 Menschen kümmern. Heute arbeiten 214 Kollegen und Kolleginnen in den Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz, das aktuell 194 Plätze bietet (2021). Damit gehört das Schloss zu den größeren Arbeitgebern in der Region – und ganz offensichtlich zu den beliebten: Viele Mitarbeitende weisen eine lange Betriebszugehörigkeit (25, 30 und sogar über 40 Jahre) auf!

Bei allen Veränderungen und Entwicklungen steht immer der Mensch im Mittelpunkt. Neben der professionellen Pflege sind weitere Bereiche im Dienste der Bewohner und Bewohnerinnen tätig: Verwaltung, Hauswirtschaft, Technischer Dienst. Die Öffnung des

Schlossparks in den 70er Jahren ist Teil der Öffnung der gesamten Einrichtung: Das Schloss soll wieder zum Mittelpunkt des Ortes werden – und das ist nicht nur geografisch gemeint. Die Sommerfeste im Park und das kulinarische Angebot der Schlossküche erfreuen sich großer Beliebtheit. Eine Hausärztinnen-Praxis und die Diakoniestation Kinzigtal sind auf dem Gelände des Schlosses zu finden.

Und natürlich das Angebot der persönlichen Seelsorge! Nachdem anfänglich die Heimleitung für Gebete und Andachten zuständig war, gibt es später eine hauptamtlich tätige Pfarrerin in der Pflegeeinrichtung. Gottesdienste auf den Wohnbereichen, Gespräche und Besuche sind ebenso wie die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen sowie Aussegnungen und Trauerfeiern durch die Pfarrerin möglich.



Sommer 2021: Im September 2021 kann, bei entspannter Pandemielage, das 75-jährige Jubiläum der ältesten Pflegeeinrichtung der Inneren Mission Frankfurt gefeiert werden. Ehemalige und derzeit leitende Mitarbeiter*innen, Freunde und Gönner der Pflegeeinrichtungen und des Trägers sowie politische Entscheidungsträger sind der Einladung in den Schlosspark gefolgt, wo sie von Wilfried Knapp, dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Inneren Mission, begrüßt werden. „Es macht Spaß, auf diesem Gelände zu arbeiten.“ sagt Dr. Stephan Wiegand, der Geschäftsführer des

ambulanten Pflegedienstes Diakonische Pflege Kinzigtal.

„Schloss Meerholz ist ein Schloss des Lebens.“ freut sich Gelnhausens Bürgermeister Daniel Glöckner.

Den langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in den vergangenen Jahrzehnten die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz besonders geprägt haben, danken die Vorstände der Inneren Mission Martin Barschke und Holger Hothum persönlich.

Die Entwicklung der zurückliegenden 75 Jahre von Schloss Meerholz ist von Dr. Holger Köhn und Christian Hahn (beide vom Büro für Erinnerungskultur,



© Sonja Schwarz

Die Leitungsrunde (v. l. n. r.): Werner Schmidt (Leitung Küche), Bernd Noll (Technischer Dienst), Dagmar Ehrhardt (Seelsorge), Ivonne Allis (stellver. Pflegedienstleitung), Andrea Behrens (Einrichtungsleitung), Bettina Stadtländer (Leitung Hauswirtschaft), Alexandra Meier (Leitung Haus Ysenburg), Tamara Jung (Leitung Pflege und Betreuung)



Babenhausen) aufgearbeitet worden. Sie präsentieren kurzweilig und informativ die Geschichte der Einrichtung, die im Buch „Ideenreichtum und Menschlichkeit, 75 Jahre Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz“ veröffentlicht wird.

Nach anschließendem Umtrunk, Fingerfood und Gesprächen geht keiner mit leeren Händen nach Hause: Das Buch erinnert nicht nur an eine gelungene Jubiläumsfeier, sondern zeigt auch die Historie einer charaktervollen Einrichtung. (Siehe nächste Seite)



Die langjährigen Mitarbeitenden werden von Pfarrer Martin Barschke (am Pult) geehrt (v. l. n. r.): Barbara Noll, Hubert Tomec, Danny Borkowski, Bernd Noll, Christine Karl, Karl-Heinz Rothländer und Anna Jost

**„Ideenreichtum und Menschlichkeit,
75 Jahre Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz“**

Herausgeber:

Evangelischer Verein für Innere Mission Frankfurt

2021, 108 Seiten

Text und Redaktion: Büro für Erinnerungskultur, Babenhausen



Das Buch beschreibt die Entwicklung der Pflegeeinrichtungen von 1946 bis 2021 in 7 Kapiteln mit unterschiedlichen Themen-Schwerpunkten, umfangreich bebildert durch Fotos aus allen Jahrzehnten. Neben historischen Dokumenten sind auch die (zum Teil) langjährigen Mitarbeitenden Quelle für die Abhandlung. Ein Gespräch zwischen den Vorständen Martin Barschke, Holger Hothum und der Einrichtungsleiterin Andrea Behrens sowie die Statements aus der Ideenwerkstatt (ein Gesprächskreis aus Vertreter*innen der Stadt, Architekt*innen und weiteren Interessent*innen) zeigen Perspektiven für die Zukunft auf.

Gegen eine kleine Spende senden wir Ihnen das Buch gerne zu:

Evangelischer Verein für Innere Mission Frankfurt

Ludolfusstraße 2 – 4

60487 Frankfurt am Main

T: 0 69 / 13 02 587 - 0 | F: 0 69 / 13 02 587 - 29

info@innere-mission-ffm.de

Bankverbindung:

Frankfurter Sparkasse

IBAN: DE28 5005 0201 0000 5403 15

BIC: HELADEF1822

Spenden, Fördergelder & Co

Das Fundraising in der Inneren Mission wurde Anfang 2019 implementiert und hat mittlerweile einiges an Früchten getragen und auch „Neupflanzungen“ – wie etwa das strategische Einwerben von Bußgeldern – auf den Weg gebracht. Für das Jahr 2021 freuen wir uns insbesondere über folgende Highlights:



+++ Durch die Unterstützung der **Stiftung Wohnhilfe** Ende 2020 konnte das Küchenprojekt für die Junge Pflege im Hufeland-Haus 2021 realisiert werden: In allen drei Stockwerken wurden behindertengerechte

Küchen eingebaut, die von den Bewohner*innen eigenständig oder für gemeinsame Kochevents genutzt werden können. Wir danken der Stiftung Wohnhilfe für die großzügige Fördersumme von 45.000,00 €!

+++ Die **Anna Luise Hildebrand-Stiftung** hat insgesamt 75.000,00 € zugesagt, um die integrative Spiel Landschaft auf dem Außengelände des Neubaus Betreutes Wohnen am Hufeland-Haus in diesem Jahr zu installieren: Dort können Kinder der Kita Hufeland-Haus mit und ohne Handicap



gemeinsam spielen und die Welt entdecken – wir danken der Anna Luise Hildebrand-Stiftung für diese tolle Unterstützung!

+++ Die **Neele-Stiftung** hat nicht nur die Arbeit von TAMARA mit 17.000 € unterstützt, sondern auch erstmals das Howard-Philipp-Haus mit 12.000 €: Davon wird ein Küchenprojekt realisiert, dass gemeinsame Kochaktivitäten der Bewohner



fördert und somit einer Vereinzelung und Isolation entgegenwirkt. Wir danken der Neele-Stiftung herzlich für diese Förderungen und ihre jahrelange, verlässliche Partnerschaft mit der Inneren Mission!

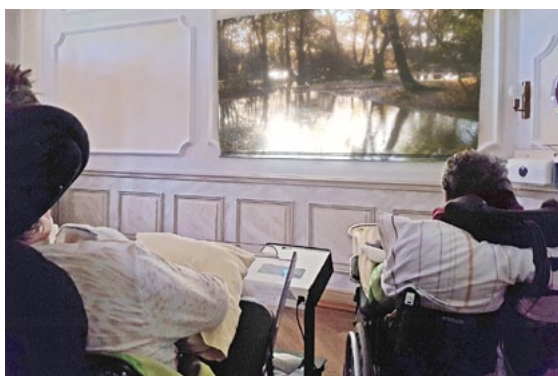


26

+++ Mit dem Spendenprojekt 2021 der Inneren Mission konnte das Pflegehilfsmittel MemoMoto für die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz angeschafft werden: Mit diesem Gerät können insbesondere dementiell erkrankte Bewohner*innen zu Bewegung

aktiviert werden und dadurch mehr Lebensqualität erlangen. Wir danken **allen Spendern und Spenderinnen** sehr herzlich für ihre Unterstützung in Höhe von insgesamt 8.795 €!

+++ Wir danken ebenfalls der **Alois Ammerschläger-Stiftung** für ihre Unterstützung bei der Anschaffung des Pflegehilfsmittels Owiek.up für das Nellinistift in Höhe von 2.000 € – herzlichen Dank!



Soviel sei schon als Ausblick verraten:

+++ Das Spendenprojekt für 2022 ist „kick-zgether!“ der Inneren Mission Kinder- und Jugendhilfe gGmbH: Hier werden fußballbegeisterte Kinder des Schülertreffs mit Trikots, Fußballschuhen, Trainingscamps unterstützt, damit sie gut aufgestellt an der Initiative Frankfurter Bolzplatzliga teilnehmen können.

Wir danken Ihnen schon jetzt im Namen unserer Kinder- und Jugendlichen für Ihre Unterstützung!



Fundraising ist mehr als das Einwerben von Geldern zur Realisierung von Projekten und Vorhaben, die sonst finanziell nicht zu stemmen wären. Es ist ebenso kontinuierliche Kommunikation und Beziehungspflege nach innen und außen, flankierende Öffentlichkeitsarbeit, strategische Planung und vieles mehr.

NEELE-STIFTUNG

ALOIS
Ammerschläger
STIFTUNG

Jahresabschluss 2021

Bilanz

		€
Aktiva	Immaterielle Vermögensgegenstände	128.172
	Sachanlagen	46.215.083
	Finanzanlagen	5.813.968
	Vorräte	131.967
	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	4.074.321
	Wertpapiere des Umlaufvermögens	1.946
	Flüssige Mittel	17.619.395
	Rechnungsabgrenzungsposten	48.807
	Bilanzsumme Aktiva	74.033.658
Passiva		€
	Eigenkapital	46.759.075
	Sonderposten	13.340.009
	Rückstellungen	3.531.880
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.647.855
	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	721.749
	Übrige Verbindlichkeiten	5.020.756
	Rechnungsabgrenzungsposten	12.300
	Bilanzsumme Passiva	74.033.623

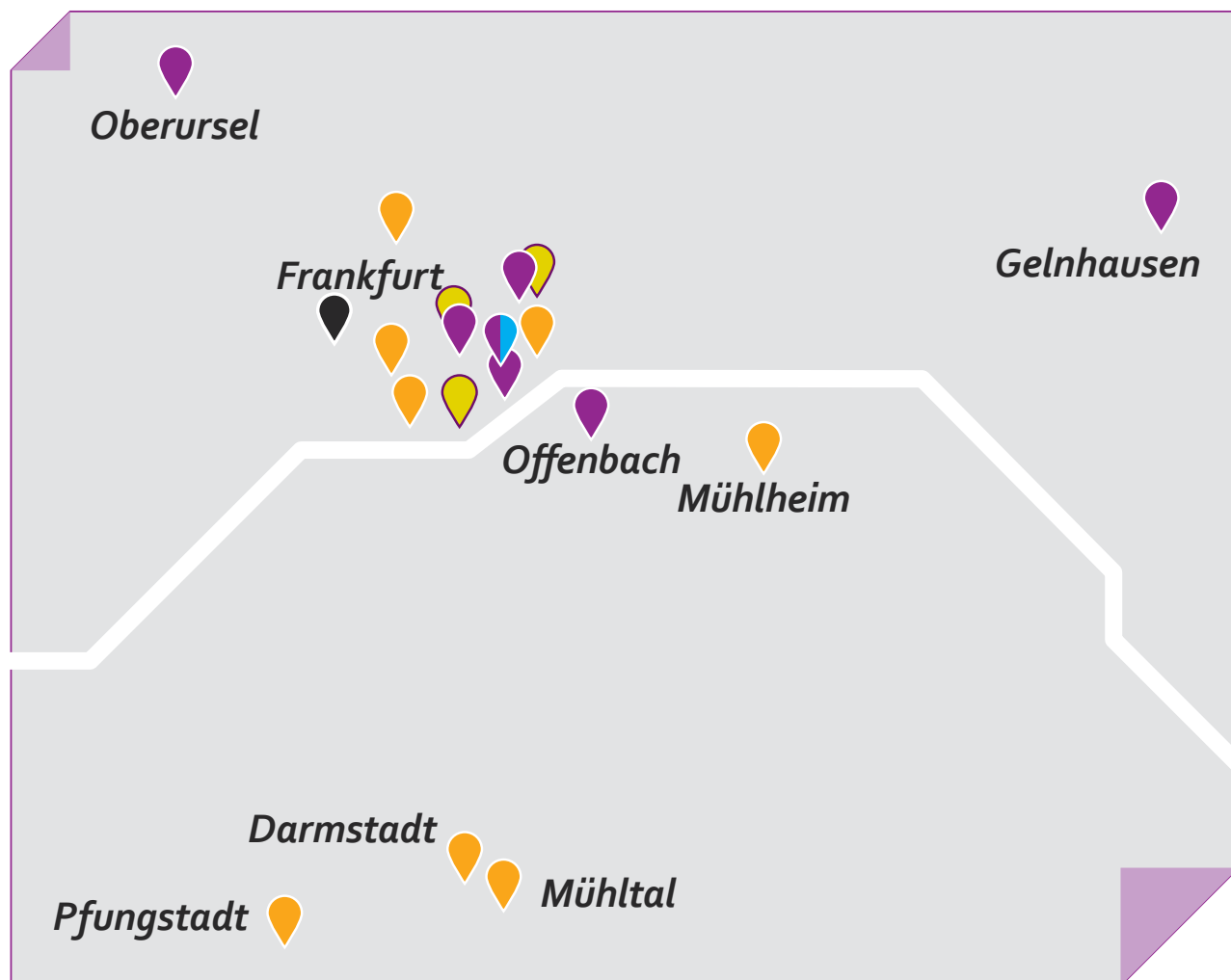
27

Gewinn- und Verlustrechnung

		€
Erträge	Umsatzerlöse	44.719.383
	Zuweisungen und Zuschüsse zu Betriebskosten	5.625.276
	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	897.222
	Sonstige betriebliche Erträge	1.358.110
	Zinsen und Erträge aus Wertpapieren	2.115
	Summe Erträge	52.602.107
Aufwendungen		€
	Materialaufwand	9.101.367
	Personalaufwand	33.704.327
	Abschreibungen	3.538.994
	Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.800.222
	Zinsaufwand	154.705
	Summe Aufwendungen	51.299.614
Jahresüberschuss / -fehlbetrag		1.302.492

Einrichtungen der Inneren Mission Frankfurt:

Standortkarte



Geschäftsstelle
Innere Mission Frankfurt,
Stiftung Westend,
Wittenberger Hof GmbH,
Verein Heimat



Altenhilfe-Einrichtungen
der Inneren Mission
Frankfurt,
Elisabeth-Maas-Haus



Einrichtungen der
Stiftung Waldmühle,
Haus Burgwald,
Howard-Philipps-Haus



Einrichtungen der
Inneren Mission – Kinder-
und Jugendhilfe



Prostituiertenhilfe
TAMARA

Impressum

Der Jahresbericht der Inneren Mission Frankfurt erscheint einmal pro Jahr und wird kostenfrei abgegeben.

Redaktion: Martin Barschke, Monika Hoffmann, Heike Krüger | Gestaltung: Heike Krüger

Herausgeber: Evangelischer Verein für Innere Mission, Ludolfusstraße 2 – 4, 60487 Frankfurt am Main,
www.innere-mission-ffm.de

Die Angaben zu den Informationspflichten nach §17 DSGVO finden Sie unter www.innere-mission-ffm.de/meta/datenschutz/. Wenn Sie den Jahresbericht der Inneren Mission Frankfurt nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns das bitte schriftlich über info@innere-mission-ffm.de oder postalisch mit.